1 Rasmann (: joh. Casp. :)
das unrechte verhalten völer
menschen gegen den gnaden
reich Gottes, Wernigerode
1748.

2. Fresenius (: joh. phil. :)
Darmstädtische abschieds
rede. Darmstadt 1742.

3. ——— Franck
Fürther antritts rede.
Franckf. 1743.

Einige
Bewegungs-Gründe
zum
Rechten Verhalten
gegen den
Gnaden-Zug
des erhöheten
JESU;

An dem
Feste der Himmelfahrt JESU Christi
in einer Predigt
über das Evangelium Marci 16, 14-20.
auf dem
Hoch-Gräflichen Schlosse Schönberg
vorgestellet
und auf gnädigsten Befehl dem Drucke übergeben
von
Johann Rudolph Pagenstecher,
Hof-Prediger zu Schönberg und Pfarrer zu Gronau.

Franckfurt am Mayn,
Gedruckt bey Heinrich Ludwig Brönnern, 1747.

Dem

Hochgebohrnen Reichsgrafen
und Herrn,

HERRN
CHARLE,

Grafen zu Erbach und Herrn
zu Breuberg

Meinem gnädigen Grafen
und Herren.

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr!

EW. Hochgräfl. Gnaden überreiche hiermit unterthänig ein Zeugniß der Wahrheit, an welchem Dieselbe vor

vor andern einen besondern Antheil nehmen. SJE waren bey dessen Ablegung sehr nahe meinem Angesicht, und noch viel näher meinem Hertzen, als das eigentlichste Ziel und Augenmerck bey der damaligen Handlung des Wortes. Der Tag, an welchem der mündliche Vortrag geschehen, bleibet zwar der gesamten Christenheit billig sehr wichtig, in Betrachtung der herrlichen Auffahrt JEsu Christi, deren Gedächtniß an demselben feyerlich begangen worden; Ew. Hochgräfl. Gnaden aber sehen diesen Tag deßwegen mit als den merckwürdigsten in IHREM gantzen Leben an, weil SJE an demselben, nach abgelegtem sehr gründlichen und herrlichen Glaubens-Bekenntniß,

Ihrem Heylande eine beständige Treue zugeschworen, und sich Ihme, zu einem ewigen Eigenthum, öffentlich haben darstellen lassen. Behalten SJE demnach von diesem Tage, und der an demselben geschehenen theuren Zusage, einen unauslöschlichen Eindruck; so werden alle Tage DERO künftigen Lebens gesegnet, und der letzte Tag desselben wird JHNER ein Tag der seligen Auffahrt zu JEsu seyn. Gleichwie nun zu keinem anderem als eben diesem Zwecke der Abdruck gegenwärtiger Predigt gnädigst anbefohlen; also lege dieselbe in eben solcher Absicht, zu einem beständigen Denckmahl, DERO Händen und Hertzen unterthänig dar. Der grosse Anfänger und Vollender alles guten, wolle inzwischen selbst die an Ew. Hoch-

gräf-

gräflichen Gnaden sich zeigende angenehme Blüte der Hoffnung, zu grosser Freude derer Hochgräflichen gnädigsten Eltern, künftighin mit vielen reifen und bleibenden Früchten gesegnen. Meines Ortes werde nicht ablassen, sothanen Wunsch mit allem Ernst vor GOTT zu bringen, da nicht nur durch die auf mich habende Seelen-Sorge dazu verpflichtet bin; sondern auch ausser dem, durch die genossene ausnehmend viele Gnaden-Bezeugungen, dem gantzen Hochgräflichen Hauße, zu vielem Flehen für Desselben hohes Wohl, und zu gantz besonderem unterthänigstem Danck, verbunden bleibe. Aus eben diesem

Grunde beharre mit einem devoten Gemüth

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Gnädiger Graf und Herr!

Euer Hochgräflichen
Gnaden

Gronau, den 11. Junii,
1747.

unterthäniger Diener und Fürbitter
Johann Rudolph Pagenstecher.

In-

Inhalt der Predigt.

Eingang erkläret die Worte Christi Johan. 12, 32.

Vortrag: Einige Bewegungs-Gründe zum rechten Verhalten gegen den Gnaden-Zug des erhöheten JEsu. Solche sind

I. Auf Seiten Christi
  1. Seine Treue, von welcher zeuget
    a. das Betragen gegen die Jünger.
    b. die Besorgung derer Anstalten im Gnaden-Reich.
    c. die Verkündigung des Evangelii.
    d. die Bestättigung desselben mit Wundern.
  2. Seine grosse Herrlichkeit. In Ansehung
    a. der Majestät.
    b. der unendlichen Kraft Christi.

II. Auf Seiten unserer, das uns vorgestellete
  1. Ewige Wohl; wobey betrachtet wird
    a. die Ordnung dazu.
    b. die Wichtigkeit desselben.
  2. Ewige Wehe; wobey gezeiget
    a. die Ursache.
    b. die schreckliche Art desselben.

Anwendung fasset in sich
  1. Eine allgemeine Aufmunterung.
  2. Einige besondere auf die vorhabende Confirmation gerichtete Ermahnungen.

Treuer und verherrlichter Heyland! Da wir heute das Fest deiner Auffahrt begehen; so bitten wir dich, daß du diesen Tag uns zu einem recht wichtigen, herrlichen und seligen Tage machen wollest. Laß dir auch das besondere Vorhaben, nach welchem eines deiner Kinder in seinem Tauf-Bunde soll bestättiget werden, in Gnaden gefallen. Heilige diese Handlung, und lege darauf einen Segen, welcher ewiglich bleibe. Amen!

Eingang.

Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erden, will ich sie alle zu mir ziehen. Also, Geliebte in dem HERRN! redet JEsus Johan. 12, 32. und erläutert mit diesen Worten dasjenige, was der Vatter kurtz

zuvor

zuvor mit einer lauten Stimme vom Himmel herab ausgeruffen. Es hatte nemlich derselbe zu seinem Sohne, zur Versicherung, daß dessen Gebet erhöret sey, gesprochen: Ich habe ihn, meinen Namen, verkläret, und will ihn verklären. Als nun über diese Stimme verschiedene Urtheile gefället wurden, so zeigete CHristus, wie solche Stimme auf das ihm bevorstehende Leiden und dessen selige Folgen gedeutet habe, und wie eben dadurch der Name des Vatters verkläret werden solle. In solcher Absicht bemercket er den Ausschlag desjenigen Gerichtes, welches jetzo in seiner, unsers Mittlers, Person, über die Welt ergehen, und in welchem der Fürst dieser Welt solte ausgestossen werden. In eben dieser Absicht preiset er seinen Gnaden-Zug an, welcher, nach vollendetem Leiden und Sterben, an vieler Hertzen in grossem Segen gelangen werde.

Wenn demnach Christus einer Erhöhung von der Erden gedencket, so ist kein Zweifel, daß er damit auf die über ihn beschlossene schmähliche Erhöhung an

dem

dem Creutze zunächst gesehen habe. Das sagete er aber, so leget es der Geist GOttes selbst aus, zu deuten, welches Todes er sterben würde, v. 33. Allerdinge wird der Creutzes-Tod JEsu Christi bey seinem Gnaden-Zuge zum voraus gesetzet, und dieser als eine Frucht und Wirckung desselben betrachtet. Denn eben deßwegen kan und will JEsus die Seelen der Menschen zu sich ziehen, weil er sie durch Bluten und Sterben von der Gewalt des Teufels erlöset, und ihme selbst zu einem Eigenthum erkauffet, erworben und gewonnen hat.

Gleichwie aber auf die schmähliche Erhöhung an dem Creutze, gar bald eine anderweitige herrliche Erhöhung des Sohnes GOttes zur rechten Hand seines Vatters erfolgete; also wird in denen angeführten Worten eigentlich ein solches Geschäfte bemercket, welches der erhöhete Heyland in dem Stande seiner Herrlichkeit, in der Gemeinschaft mit dem Vatter und dem heiligen Geist, verrichten werde. Sein Werck ist nun und bleibet bis an das Ende der Tage dieses, daß er die Seelen der Menschen zu sich ziehet. Ge-

Gewiß ein edeles, wichtiges und für uns gar seliges Geschäfte. Denn dieses Ziehen begreifet alles dasjenige, was der verherrlichte JEsus, nach vollbrachtem Erlösungs-Wercke, in derselben Absicht an uns thut, damit wir von der Gewalt des Satans befreyet, ihme aber, unserm Erlöser, zugeführet, und in seine Gemeinschaft, zu einem wircklichen Genuß des erworbenen Heyls, versetzet werden mögen. Wie bedencklich ist es doch, daß Christus solches Gnaden-Geschäfte ein Ziehen nennet? uns damit zu erinnern, theils wie schwer es halte, die Menschen an sich zu bringen, theils mit welcher Angelegenheit, Kraft und guten Wirckung er deßfalls an dem Hertzen arbeite.

Fragen wir darbey, an welche dieser Gnaden-Zug ergehe? so antwortet uns JEsus mit ausgebreiteten Armen: Ich will sie alle, alle, zu mir ziehen. Es hat nicht nur der Heyland an alle Menschen durch seinen Tod ein gegründetes Recht überkommen, weil sie alle sein ererbetes Gut sind, erworben durch ein theures Blut; sondern er liebet sie auch alle, aus

eben

eben diesem Grunde, als der grosse und allgemeine Menschen-Freund, auf das hertzlichste. Solte er denn wohl auch nur einen eintzigen von seiner Gemeinschaft schlechthin ausschliessen, und nicht vielmehr einen jeden in derselben selig machen wollen? Weil nun bey allen ein solches Unvermögen ist, daß niemand aus eigener Vernunft oder Kraft zu JESU kommen mag; so strecket derselbe würcklich nach allen seine Hände aus, um sie alle zu sich zu ziehen. So gewiß es demnach leyder ist, daß die wenigste sich zu JEsu ziehen lassen; so gewiß ist es auch, daß, was JEsum betrift, er aus gantzem Hertzens-Grunde gesprochen: Und ich, wenn ich erhöhet werde, oder erhöhet worden bin von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

Geliebte in dem HErrn! Billig erinnern wir uns dieser Worte an dem heutigen Tage, an welchem wir das Fest der Auffahrt JESU CHristi begehen. Denn da uns die erklährete Worte, das eigentliche Geschäfte des erhöheten und in seine Herrlichkeit gegangenen Heylandes vor-

vorhalten; so führen sie uns zugleich auf unsere Pflicht und Schuldigkeit gegen den JEsum, welcher uns zu gute erniedriget, und uns zu gute erhöhet worden ist. Will derselbe alle zu sich ziehen, so lieget uns nun ob, daß wir uns alle von ihm ziehen lassen: damit wir an seiner Herrlichkeit Theil haben, und einmal da seyn mögen, wo er, unser Haupt, ist. Und wie könte die Betrachtung der Auffahrt JEsu Christi uns süßer und gesegneter werden, als eben in dieser seligen Ordnung.

Wir richten hierbey insonderheit unser Augenmerck auf denselben Herrn Sohn unserer gnädigsten Herrschaft, welcher heute öffentlich sein Glaubens-Bekenntniß ablegen, und demnächst seinem und unserm Erlöser zu einem ewigen Eigenthum dargestellet und gewidmet werden soll. Wie wir nun gewiß versichert sind, daß bey dieser wichtigen Handlung der Gnaden-Zug JEsu dero zarten Hertzen sehr nahe kommen werde; also wünschen, seufzen und hoffen wir nicht weniger, daß Sie solchen Gnaden-Zug mit einer besonderen

sonderen Treue und beständigem Gehorsam heute mögen annehmen. Ach ja! eben dieses sey der Zweck an uns allen, zu dessen Erreichung der fernere Vortrag des göttlichen Wortes soll abzielen: Eben dieser willige und beständige Gehorsam gegen den Gnaden-Zug des erhöheten Heylandes müsse der Segen seyn, welchen er selbst, JEsus Christus, aus Gnaden schencken wolle! Lasset uns zu solchem Ende ihn hertzlich darum anruffen, in dem Gebet, welches er uns gelehret hat, ꝛc.

Text.

Evangelium Marci 16, 14-20.

Zuletzt, da die eilffe zu Tische saſſen, offenbarete er sich, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt,

Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zu der rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HERR wirckete mit ihnen,

und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Geliebte in dem HERRN! So nöthig und heylsam es ist, den Gnaden-Zug JEsu mit einem willigen Gehorsam anzunehmen, so nöthig ist es, daß unser ungeartetes Hertz mit allem Ernst dazu ermuntert werde. Wir wollen demnach die uns dazu in dem verlesenen Evangelio gegebene Gelegenheit ergreiffen, und nach solchem Zweck in der Furcht des HERRN betrachten:

Einige Bewegungs-Gründe, welche uns zum rechten Verhalten gegen den Gnaden-Zug des erhöheten JESU erwecken sollen.

Wir rechnen dahin

I. Auf Seiten Christi: Seine Treue und Herrlichkeit.

II. Auf Seiten unserer: Das uns vorgestellete ewige Wohl und Wehe.

Du aber, o verherrlichter JEsu! zeuch uns selbst zu und nach dir, so laufen wir; zeuch uns kräftig von der Erden, daß die Hertzen himmlisch werden. Amen!

Erster Theil.

Darzu, daß wir den Gnaden-Zug JEsu mit aller Willigkeit annehmen, soll uns auf Seiten Christi unseres erhöheten Heylandes zuforderst seine grosse Treue bewegen.

Daß dieser JESUS in den Tagen seiner Niedrigkeit überall in hertzlicher Liebe und Treue gewandelt, daran lässet uns sein Betragen gegen Freunde und Feinde, sein erbarmendes Verhalten gegen die Sünder, seine mitleidige Hülfe an so vielen geist- und leiblich elenden Personen, nicht zweifeln. Besonders stellet ihn seine saure und wohl recht mühsame Creutzes- und Todes-Arbeit, zu welcher er durch nichts, dann durch Liebe gedrungen worden, als einen treuen Hohenpriester der gantzen Welt für Augen, Hebr. 2, 17. 18.

Daß aber auch Christus, nachdem er durch das Leiden in seine Herrlichkeit gegangen, mit der niedrigen Knechtes Gestalt nicht zugleich sein treues Hertz abgeleget, davon finden sich eben so wohl die tröstlichste Proben in denen evangelischen Geschichten. Der Umgang, welchen JEsus nach der Auferstehung mit seinen Jüngern noch zu Zeiten gepflogen, giebet unter andern davon ein sehr angenehmes Zeugniß. Nur dasjenige dabey zu bemercken, was der jetzige Text uns davon zu erkennen giebet; so fand der Heyland an seinen Jüngern allzugrosse Mängel und Wirckungen des Unglaubens. Sie glaubeten nicht, heisset es, denen die ihn gesehen hatten auferstanden. Dieser Unglaube war desto strafbarer, je länger sie bereits bey dem Anfänger und Vollender des Glaubens in der Schule gewesen, und je weiter sie es also im Glauben hätten sollen gebracht haben. Desto strafbarer, sage ich, war dieser Unglaube, je weniger die Jünger Ursache hatten, in die Wahrheit des Zeugnisses von der Auferstehung JEsu ein Mißtrauen zu setzen.

Wie

Wie aber verhielt sich der Heyland dabey? Gewiß seine Treue war und blieb groß. Klagl. Jerem. 3, 23. Er gebrauchete zwar Ernst, und schalt ihren Unglauben und Hertzens Härtigkeit nachdrücklich. Aber gleichwie es eine grosse Untreue ist, jemanden sein Verderben zu verdecken, oder ihn darin zu schmeicheln und fälschlich zu trösten; also war im Gegentheil die Bestraffung des Unglaubens eine Wirckung der Treue JEsu Christi. Welche ich lieb habe, die straffe und züchtige ich, spricht er selbst Offenb. Johan. 3, 19. Mit dem Ernst in Bestraffung derer Jünger war gleichwohl eine recht mütterliche Geduld JESU verknüpfet. Er konte und wolte seine Jünger bey allen ihren grossen Schwachheiten nicht wegwerfen. Er wurde, auch nach seiner Auferstehung, nicht müde zu schonen, zu heben und zu tragen.

Diese Treue des verherrlichten JEsu gegen die Jünger, bey ihrem Unglauben und Härtigkeit, dienet insonderheit denen zu einer neuen Aufmunterung, welche, ob sie gleich den Gnaden-Zug

Christi eine geraume Zeit an den Hertzen verspühret, gleichwohl sich annoch allzuweit von Christo entfernet, und die Macht des Verderbens, des Unglaubens, der Härtigkeit, und anderer Unarten, bey sich allzu groß und anhaltend, zu ihrer nicht geringen Betrübniß, finden. Gewiß können solche Personen versichert seyn, daß JEsus sich gegen sie eben also treu erweisen werde, als er sich gegen seine Jünger bey allen Aeusserungen ihres Verderbens erwiesen hat. Sie werden zwar auch den Ernst, die Zucht JESU Christi und seines Geistes empfindlich genug fühlen; aber wahrlich nicht zu ihrem Schaden, sondern zu ihrer heylsamen Beschämung, Beugung und Besserung. Sie werden daneben zugleich erfahren, daß wir noch jetzo an Christo einen geduldigen und mitleidigen Hohenpriester, bey allen unseren Schwachheiten, haben: Einen getreuen Artzt, auch solcher Krancken, mit deren Genesung es allzuschwer und langsam, obschon aus ihrer eigenen Schuld, hergehet.

Solte uns nun nicht diese Treue JE-

su

su und seine Geduld dazu erwecken, daß wir uns gerne und in aller Willigkeit mit ihm einlassen? Solten wir nicht, in Betrachtung derselben, seinen Gnaden-Zug immer getroster annehmen? Solten wir nicht, in Ansehung derselben, an JESU Händen und Hertzen auch alsdann feste halten, wenn das zurück gebliebene Verderben uns allzu sehr vor seinem Angesichte niederschlagen, und alle Freudigkeit, ein weiteres mit Christo zu wagen, hemmen will.

In unserm Evangelio finden wir, ausser dem besondern Betragen des auferstandenen JEsu gegen seine Jünger, annoch einige allgemeine Proben seiner Treue, welche wir billig auch zu unserer Erweckung etwas näher betrachten. Wir rechnen dahin die Anstalten, welche der verherrlichte JEsus, bey seinem letzten Abschiede aus der Welt, besorget. Dasjenige, was er zuletzt mit seinen Jüngern verabredete, hatte sein Absehen auf die immer mehrere Anrichtung und Ausbreitung seines Gnaden-Reiches, auf die Schenckung der durch seinen Tod erwor-

henen Seligkeit. Gleichwie demnach JESUS ein Hertz, voll Begierde und Sorgfalt für das Heyl derer Sünder, mit auf die Welt gebracht; denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, Luc. 19, 10. also hat er auch die Welt, mit einem solchem heylbegierigen Hertzen, verlassen, und in seine Herrlichkeit eingehen wollen. Er lebet immerdar, und sein Werck bleibet, zu bitten für die Sünder, und selig zu machen, die durch ihn zu GOtt kommen, Hebr. 7, 25.

Es zeuget von der Treue des erhöheten Heylandes ferner, die zuletzt seinen Jüngern so angelegentlich anbefohlne allgemeine Verkündigung und Ausbreitung des Evangelii: Gehet hin, hieß es, und prediget das Evangelium aller Creatur; welcher Befehl dann auch, wie der Schluß meldet, mit aller Freudigkeit und im Segen vollzogen worden. Was ist aber das Evangelium anders, als die fröliche Botschaft von der Liebe GOttes, von der Gnaden-vollen Vergebung der Sünden, von der unaussprechlichen Seligkeit

ligkeit in CHristo, die wir allein durch den Glauben an ihn, ohne unser Verdienst und Zuthun, erlangen sollen? Dieses Evangelium gebrauchet nun JESUS zu einem ordentlichen Mittel, seinen Gnaden-Zug an die Hertzen zu bringen. Er suchet also seine abtrünnige Unterthanen, durch die holdseligste Ansprache, wiederum zu gewinnen und an sich zu locken. Er machet keinen Unterschied unter ihnen, sondern weil sie alle, auch die verdorbenste unter ihnen, gleichwohl erlöste Creaturen und Wercke seiner Hände bleiben; so lässet er ihnen allen seine Gnade auf das hertzlichste und kräftigste anbieten.

Als ein Zeugniß der Treue des erhöheten JEsu verdienet auch dieses bemercket zu werden, daß er die erste Verkündigung des Evangelii, zu denen Zeiten des neuen Bundes, mit vielen Wundern und Zeichen hat bestättigen wollen. Die Zeichen aber, spricht er, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlan-

gen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden: durch welche Zeichen dann der HErr das Wort nachhero bekräftiget hat. Was war aber solche Bestättigung oder Bekräftigung anders, als eine tiefe Herunterlassung JESU zu denen verdorbenen Menschen, welche er, wegen ihrer allzu grossen Unachtsamkeit und Unglaubens, durch Zeichen und Wunder, als durch äussere Hülfs-Mittel, einiger massen zur Aufmercksamkeit gegen das Wort, dadurch aber zum Glauben zu bereiten suchete? Erinnern wir uns bey dieser Anmerckung der Art und Weise, nach welcher Christus bis auf diesen Tag in Bekehrung derer Menschen handelt; so müssen wir bekennen, daß er es an gar nichts fehlen lasse, sondern alles thue, was zur Gewinnung derer Seelen nur einiger massen etwas beytragen kan. Er ist ein solcher Hirte, welcher auf mehr dann einem Wege dem Schafe, welches sich verlohren hat, nachgehet, dasselbe zu suchen,

wie

wie und wo er es finden kan, Luc. 15, 4. Was er ehedem in Ansehung dessen, was er an seinem Volcke, obgleich vergeblich, versuchet habe, bezeuget: Ich hatte viertzig Jahre Mühe mit diesem Volcke, Ps. 95, 10. dasselbe mag noch jetzo gelten, in Erwegung des mannigfaltigen und offt langwierigen Fleisses, welchen Christus in Herumholung derer Menschen beweiset. O ein treuer GOtt! so ruffen wir billig hierbey aus, nach 2. Cor. 1, 18.

Ist es möglich, daß wir uns diese grosse Treue des erhöheten JEsu vorhalten lassen, ohne dadurch gerühret zu werden? Fühlet nicht hierbey mancher sein so leichtsinniges, sorgenloses und gleichgeltendes Hertz gegen JEsum und sein Gnaden-Werck? Fühlet nicht ein anderer sein mißtrauisches, verstecktes und tückisches Hertz gegen einen JEsum, der ja doch treu und fromm, und an welchem kein böses ist, 5. Buch Mos. 32, 4? Fühlet nicht noch ein anderer sein laues, oder doch sehr wanckelmüthiges Hertz? Was kan uns nun wohl in allem solchem Verderben mehr beschämen, als ein krättiger

Blick in das so gar treue Hertz unsers JEsu? Und was kan uns wohl mehr zur Sorgfalt, zur Redlichkeit, zum Ernst, zur Brünstigkeit, zu einem beständigen Gehorsam, zu einer unverrückten Treue bey dem Gnaden-Zuge, ermuntern, als das lebendige Erkenntniß der grossen Treue des erhöheten JEsu gegen uns?

Vergleichen wir mit derselben ferner seine unaussprechliche Herrlichkeit, so werden wir zu dem allen uns desto-mehr erwecken lassen. Er hat sich, nach unserm Evangelio, gesetzet zur rechten Hand GOttes. Und wer mag die Majestät begreiffen, welche, nach dessen Ausdruck, in ihrem völligen Gebrauch Christo, auch nach seiner gesegneten Menschheit, beygeleget worden. Gar nachdrücklich beschreibet diese Herrlichkeit Paulus Ephes. 1, 20. 21. 22. GOtt hat, heist es, Christum gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan,

than, und hat ihn gesetzet zum Haupte der Gemeinde über alles. Und siehe da, o Sünder! dieser König, dieser Monarch, dieser erhabene HERR, neiget sich von seinem Thron in dein Elend hinunter, und will dich hinauf, in die Gemeinschaft seiner Herrlichkeit, ziehen. Er suchet dich, wie ein Hirte sein verlohrnes Schaf; Er locket dich, wie eine Henne ihre Küchlein, Matth. 23, 37. Er wirbet um dich, wie ein Bräutigam um eine Braut. „Du Erd-Wurm! „ solltest du, dem König dich versagen, „ der allein weis und reich, der alles ist „ zugleich, der selbst die gantze Welt er- „ schaffen und erhält? „

In der Herrlichkeit JESU Christi ist zugleich begriffen dieselbe überschwängliche Grösse der Kraft GOttes, deren Paulus gedencket Ephes. 1, 19. Diese besitzet und gebrauchet der Heyland, in dem Stande seiner Erhöhung, auch nach der menschlichen Natur, aber nicht anders als zum Heyl derer Sünder. Und darum ist diese unendliche Kraft ein neuer Bewegungs-Grund, zu aller Folge

ge gegen seinen Gnaden-Zug und Ruf. Laß es seyn, daß wir uns gantz unvermögend und untauglich finden, zu JEsu zu kommen; wie dann wahrhaftig ein solches Gefühl entstehet, als bald es ein Ernst aus der Sache des Christenthums wird; Hier ist der grosse JEsus, welcher Kraft genug denen Unvermögenden giebet, Esa. 40, 29. Laß es seyn, daß die Macht der Finsterniß, mit welcher Sünde und Satanas alle Kräfte der Seelen gefangen halten, gantz erschrecklich; hier ist ein allmächtiger Erretter, welcher davon frey machen kan. Laß es seyn, daß die Bande der bösen Neigungen und Gewohnheiten, uns allzu fest vorkommen; hier ist der starcke Simson, in dessen Händen diese Bande wie Faden sind, die das Feuer versenget, Buch der Richter 16, 9. Laß es seyn, daß der Hindernisse von aussen allzu viel, und dieselbe allzu groß sind; hier ist der grosse Uberwinder, welcher kan und wird zum Siege hindurch helffen. Kurtz, der JEsus, welcher zur rechten Hand GOttes sitzet, derselbe ist es, von welchem seine Kirche

singet:

singet: „Tod, Sünde, Hölle, Teufel, „ Leben und Gnad, alles in Händen er „ hat, er kan erretten alle, die zu ihm „ tretten, Halleluja. „ Und dieser JEsus ist es, welcher uns will zu sich ziehen. Wir wollen also, wenn sein Gnaden-Zug uns an das Hertz kommt, an einer glücklichen Erreichung des dadurch gesucheten Zweckes und Zieles, nimmer verzagen. Wir wollen denen allmächtigen Händen JEsu uns einfältig anvertrauen, in der gewissen Zuversicht, daß seine Kraft alle Schwierigkeiten werde heben, und das ihme vorgesetzete Werck zum Segen durchtreiben.

Zweyter Theil.

Können wir aber durch Vorhaltung der Treue und Herrlichkeit JEsu Christi noch nicht bewogen werden, seinen Gnaden-Zug anzunehmen; nun so müsse, das von Christo vorgestellte **ewige Wohl und Wehe** uns dazu noch mehr erwecken, oder wenigstens zu einem ernstlichen Nachdencken bringen; weil

ja

ja doch unser Wille auch nach dem Fall also geartet bleibet, daß er ein mit Überzeugung erkanntes Wohl lieben, das Wehe aber verabscheuen muß. Dahero wenn GOtt sein äusserstes an denen Menschen zu ihrer Gewinnung versuchet; so leget er beydes Wohl und Wehe, gleichsam in einer Waage, ihrem Hertzen dar. Siehe, spricht der treue Knecht GOttes Moses zu seinem Volck: Ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch; den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des HErrn eures GOttes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HErrn eures GOttes, 5. Buch Mos. 11, 27. 27, 28. Und abermalen spricht derselbe Cap. 30, 19. mit besonderem Nachdruck: Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget, daß du das Leben erwehlest, und du und dein Saame leben mögest. Eben also machet es JESUS in dem verlesenen Evangelio: Er leget uns Leben und Tod, Segen und Fluch, ein ewiges Wohl und

ein

ein ewiges Wehe dar. Wer da glaubet und getauft wird, so ruffet er uns zu, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Unser **ewiges Wohl** stellet uns der Heyland sehr gründlich und kräftig mit diesen Worten vor: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig. Fragen wir nemlich, in welcher Ordnung man zu einem ewigen Wohl gelange? so ist die Antwort, derselbe gelanget, nach dem untrieglichen Ausspruch des treuen und wahrhaftigen Zeugen, darzu, welcher glaubet und getauffet wird. Der Heyland weiset uns also beydes auf die Taufe, als ein Mittel, und auf den Glauben, als die Ordnung der Seligkeit. O möchten doch die Menschen dasjenige, was seine Weisheit allhier zusammen gefüget hat, nicht eigensinnig und eigenmächtig von einander trennen! Es ist und bleibet ja wohl nöthig, die Taufe, das Abendmahl, das Wort, als Mittel der Gnade, hoch zu halten, und in aller Einfalt dieselbe zu gebrauchen; aber es ist und bleibet auch eben so nöthig, fals

jene nicht fruchtloß, oder wohl gar, aus eigener Schuld, denen Menschen zum Schaden werden sollen, die göttliche Gnaden-Ordnung mit eben der Sorgfalt und Treue zu beobachten. Und worin bestehet diese Gnaden-Ordnung? Der HErr JEsus drucket sie mit einem eintzigen Worte hier und an vielen andern Orten aus, nemlich mit dem Worte: **Glauben**. Dieses Wort, wie es in seinem weiteren Sinne so viel bedeutet, als insgemein allen geoffenbahreten Wahrheiten beypflichten, und dieselbe mit Uberzeugung und Gehorsam annehmen; also wird im näheren Verstande damit angezeiget, dasselbe hertzliche Vertrauen, welches ein gebeugter Sünder auf den Sohn GOttes setzet, als unsern einigen Mittler, Versöhner und Heyland; dieselbe innige Zuflucht derer Mühseligen und Beladenen zu dem JEsu, ausser welchem in keinem andern das Heyl, auch kein anderer Name unter dem Himmel gegeben ist, durch welchen wir sollen selig werden, Apostel-Gesch. 4, 12.

Dieser Glaube ist das Ziel, auf welchen sich der Gnaden-Zug JEsu CHristi und seines Geistes lencket. Bleibet nun derselbe Glaube auch unser Augenmerck; lassen wir es nicht bey einer äusserlichen mangelhaften Beobachtung derer Pflichten des Christenthums bewenden; brechen wir nicht ab bey denen ersten gesetzlichen Wirckungen; bleiben wir nicht stehen bey guten Entschliessungen, Vorsätzen oder auch einigem Gefühl der Sünden; sondern dringen vielmehr, unter hertzlicher Betrachtung des Evangelii, unter anhaltendem bitten, suchen und anklopffen, zu JEsu selbst hindurch; alsdann gehen wir mit seinem Gnaden-Zug nach der rechten Absicht um, und wir gebrauchen ihn zu dem Zweck, zu welchem er an unsere Hertzen ergangen ist.

Eben dazu soll uns nun die Betrachtung des ewigen Wohls, welches wir in dieser Ordnung erlangen, bewegen. Es ist dasselbe sehr wichtig und herrlich; denn wer glaubet, der soll selig werden. Es wird damit zuförderst verheissen die

Befreyung von demjenigen, was uns unselig macht, das ist, von der Sünde mit ihren sehr schrecklichen und betrübten Folgen. Wären uns nun die Augen geoffnet, dieses Elend, diesen Jammer als ein wahrhaftiges, und so wie es ist, als das grösseste Übel zu erkennen, alsdann würden wir einiger massen das Wort selig werden in seiner Kraft fassen. Wir würden begreiffen, daß wenn mit dessen Ausdruck auch weiter nichts, als eine Befreyung von der Last, die uns wahrlich der Sünden halber auf dem Halse lieget, bedeutet würde; gleichwohl dieselbe etwas wichtiges, und gewiß weit höher zu schätzen wäre als alle Glückseligkeit der Welt: welche, als lange der Mensch unter der Sünde und dem Urtheil des Todes bleibet, nur ein gläntzendes Elend, ja eine Weyde auf den Schlachttag ist, Jac. 5, 5. Es ist aber auch in dem selig werden, nebst der Befreyung von dem, was uns unselig machet, das alles zugleich enthalten, worinnen uns vollkommen und auf ewig wohl seyn kan. Die Versicherung der

Ver-

Vergebung aller Sünden, der Friede des Gewissens, die sanfte Beruhigung des Hertzens, die Kindschaft GOttes, das verborgene und süsse Abba ruffen, der Geschmack seiner Freundlichkeit, die Hoffnung des ewigen Lebens; dieses und andere Vorzüge derer Glaubigen sind dieselbe wahrhaftige Güter, welche allein alles Leiden dieser Zeit versüßen, und den Aufenthalt in diesem Jammerthal erst recht vergnügt machen können, solche Güter, sage ich, gegen welche alles, was die Welt hoch und herrlich hält, ein leerer Schaum, Traum, Schein und Schatten, und dahero mit jenen in keine Vergleichung zu setzen ist. Und siehe da! alle dieselbe Güter fasset das selig werden in sich; ja es erstrecket sich dieses Wort auf die Ewigkeit, und auf alles das, was uns, zu einem völligen Genuß nach diesem Leben, in dem Schooß des Vaters aufgehoben ist. Und wer mag solches überdencken oder ausreden? Wir sollen uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 1. Petr. 1, 8. Unsere Trübsal, welche zeitlich und leicht ist,

soll eine ewige, und über alle masse wichtige Herrlichkeit schaffen uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist vergänglich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig, 2. Cor. 4, 17. 18.

O möchten wir nur, das uns verheissene Gute in CHristo nicht so obenhin, ohne Nachdencken, mit einem gleichgültigen Hertzen ansehen! Möchten wir uns doch einmal erleuchtete Augen des Verständnisses geben lassen, zu erkennen, welches da sey die Hoffnung unsers Berufs, und welches sey der Reichthum des herrlichen Erbes GOttes an seinen Heiligen, Ephes. 1, 18. Möchte doch das Wohl, welches in sich wichtig, die Seligkeit, welche unvergleichlich kostbar, auch unserem Hertzen also wichtig und kostbar werden! Alsdenn würden wir uns wahrhaftig gedrungen finden, dem Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung in CHristo, mit allem Ernst nachzujagen, Phil. 3, 24. Wir würden dahero auch das, was uns zu diesem Kleinod führet, mit aller Willigkeit

keit annehmen; ja die Stunde, in welcher der Gnaden-Zug JESU an uns kräftig würde, für die glückseligste in unserm gantzen Leben achten; als welches gesegnetes Stündelein lauter Tage des Heyls bringet, und den Grund leget zu einer seligen Ewigkeit.

So wichtig das Wohl ist, welches JEsus denen Glaubigen verheisset, so schrecklich ist im Gegentheil das Wehe, welches er denen Unglaubigen drohet. Wer aber nicht glaubet, heisset es, der wird verdammet werden. Wir mögen darbey entweder auf die Ursache der Verdammniß, oder auf das Gericht der Verdammung selbst sehen; so muß uns dieser Ausspruch Christi sehr bedencklich, und zu einer kräftigen Warnung desto nachdrücklicher werden. Als eine Ursache der Verdammniß führet JESUS unter allen andern Sünden den Unglauben an. Wer nicht glaubet, so bestätiget er dieses an einem andern Orte, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes, Joh. 3, 18. Zwar ist der

Mensch bereits von Natur ein Zornes- und Todes-würdiges Kind, Eph. 2, 3. Eine jede würckliche Ubertretung, als eine Beleidigung des unendlichen GOttes, verdienet, zu ihrem gerechten Lohn, einen ewigen Fluch. Jedoch weil eine allgemeine Gnade, zur Erbarmung über alle, vorhanden; weil ein allgemeiner Erlöser geschencket ist, Sünde, Fluch und Tod bey allen zu tilgen; so machet allererst der beharrliche Unglaube das natürliche Verderben und eine jede Ubertretung zu einer würcklichen Verdammung reif, dadurch, daß er jene Gnade und den Erlöser nicht annimmt, mithin das einige Mittel zur Errettung derer verlohrnen Sünder muthwillig ausschläget. Aus diesem Grunde kan es wohl geschehen, daß der grösseste Sünder durch den Glauben errettet wird, und, in Ermangelung desselben, der ehrbahreste Mensch, bey allem sonstigen guten Schein, durch den Unglauben verlohren gehet. Und wer kan also an die Zahl und Menge derer Verdammten ohne Schrecken gedencken?

Wehe! Wehe! aber einer solchen Seele, welche mit darunter begriffen ist. Gar hertzbeweglich schreibet der selige Arnd: „ Um eine verlohrne Seele, „ die ewig verlohren, ist wohl sein leb- „ tag zu trauren; denn sie wird weder „ hier noch dort wieder gefunden. „ Ach, freylich! heisset verlohren, verdammet werden so viel, als von aller Seligkeit auf ewig ausgeschlossen, und dagegen allen ersinnlichen Martern, nach Seel und Leib, einmal übergeben werden, und, was das schrecklichste ist, auf ewig, ewig, ohne Hoffnung einiger Befreyung. Selbst der Unglaube, als die letzte Ursache der Verdammung, hat einen starcken Einfluß zur Vergrösserung derselben. Denn er machet nicht nur erb- und würckliche Sünden zu ihrer endlichen Strafe reif; sondern er vermehret auch dieselbe. Die Verachtung der Gnade, die Verwerfung eines unendlichen Versöhn-Opfers, die Versäumung oder der Mißbrauch derer Mittel zur Seligkeit, das Widerstreben gegen die Ordnung GOttes, gegen den Zug und Ruf

JEsu, mit einem Worte, der Unglaube in seinen häßlichen Wirckungen muß wahrlich einen gedoppelten Fluch, eine zwiefache Vermaledeyung veranlassen. Ja es wird dieselbe um so viel schrecklicher, je öfterer und kräftiger, dennoch aber wohl am Ende vergeblich, der Heyland eine Seele in Gnaden heimgesuchet und gezogen hat: nach dem sehr betrübten Zeugniß JEsu, Matth. 11, 20-24.

Kan uns nun gleich das vorgehaltene ewige Wehe nicht so, wie die vorhin angeführte Gründe, auf eine evangelische und süße Art zu dem Hertzen JEsu neigen; so ist dennoch die Einschärfung desselben, in der Erweckung zu einem rechten Verhalten gegen den Gnaden-Zug Christi, nicht vergeblich. Wenigstens kan der Eindruck davon so viel wircken; daß wir stille stehen, der Sache mit Ernst nachdencken, und vor dem ferneren Leichtsinn und Widerstreben gegen den Gnaden-Zug JESU uns warnen lassen.

Anwendung.

Solchemnach habe nun, wehrteste Seelen, euch zu einem willigen Gehorsam gegen den Gnaden-Zug des erhöheten Heylandes zu erwecken gesuchet, und zwar mit solchen Bewegungs-Gründen, welche an sich selbst sehr wichtig, und darin von anderen bloß vernünftigen Vorstellungen unterschieden sind, daß sie sich mit einer göttlichen Kraft zur Uberzeugung und Gewinnung erweisen, falls jene nicht vorsetzlich verhindert wird. Es ist uns auf einer Seite die Treue und Herrlichkeit JESU, so dann unser selbst eigenes ewiges Wohl und Wehe, auf der andern Seite vorgehalten, und die gantze Abhandlung mit vielen hertzlichen Ermahnungen begleitet worden.

Jedoch wenn das alles nicht fruchtloß bleiben soll; so muß ein jeder hierbey sich auf sein eigenes Hertz führen lassen. Gewiß genug ist es, daß der Heyland, nach seiner Verheissung, uns alle gerne

zu

zu sich ziehen wolle; ja daß sein Gnaden-Zug auf mancherley Art bishero an uns ergangen sey. Wir haben uns aber genau zu prüfen, wie wir uns gegen denselben verhalten, und ob der Zweck desselben an uns erreichet worden sey. Ich meyne, ob wir uns wircklich dadurch zu einem lebendigen Glauben an JEsum, zu einer innigen, wahrhaftigen und seligen Gemeinschaft mit ihm haben bringen lassen.

Ach wie manche erkennen mit Jerusalem die Zeit nicht, in welcher sie der HERR heimsuchet, und noch weniger, was darbey zu ihrem wahren Frieden dienet, Luc. 19, 42. 44. Einige handeln so gar feindselig wider sich selbst, daß sie mit allem Fleiß, auf allerley Art dem Gnaden-Zug JESU suchen aus dem Wege zu gehen. Andere findet der Heyland in der Gewohnheit zu sündigen, oder in der allzusteifen Einbildung von einem bereits guten Zustande, so verschlossen und verhärtet, daß er davor mit der Kraft seines Wortes nicht durch- noch ihnen beykommen kan. Sind ja etliche, wel-

welche er nach seiner unaussprechlichen Treue oft gar kräftig anfasset, so pfleget es leyder auch bey solchen wohl zu geschehen, daß sie wegen allzu vieler Untreue, und Falschheit, oder aus Leichtsinn und Wanckelmuth dennoch von JESU ferne bleiben, und die von seinem Gnaden-Zuge empfundene Eindrücke entweder unter einem geschlagenen Gewissen eine zeitlang beybehalten, oder endlich wohl gar dieselbe, zu ihrem desto grösserem Gerichte, wiederum verliehren.

Dem ohngeachtet strecket der erhöhete JESUS an diesem Tage, nach allen solchen armen Seelen, seine Gnaden-Hände aus. O daß wir nur noch jetzo darauf mercken, und gegen seinen Gnaden-Zug und Ruf uns aufrichtig erklähren möchten! Denn dieses ist es, worauf der Heyland mit allen uns vorgestellten Bewegungs-Gründen andringet. Seine Treue, seine Herrlichkeit, ein verheissenes ewiges Wohl, ein gedrohetes ewiges Wehe, dieses alles zusammen genommen, soll unsere Hertzen überwältigen. Ach daß wir uns dem

HErrn

HErrn auf eine seelige Art gefangen geben, zu seinen Füssen hin sincken, und vor seinem Angesichte das bekennen möchten, was Jeremias sonst in einer anderweitigen Absicht gesprochen: HErr du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen: du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen. Jer. 20, 7.

Ist dieses geschehen, alsdann hat der Gnaden-Zug JEsu in so fern seinen ersten Zweck erreichet. Alsdann sind alle die Ursachen, welche uns gedrungen, den Gnaden-Zug Christi anzunehmen, eben die Gründe, welche uns an JEsu Hertzen unverrücket feste zu halten, bewegen können. Seine Treue rufet uns nun auf eine sehr evangelische Art zu: Sey getreu bis in den Tod, Offenb. Joh. 2, 10. und wir antworten ihm aus Joh. 6, 68. HErr wohin sollen wir gehen? finden wir doch, auf der gantzen Welt, keinen treuern Freund, Bruder und Bräutigam, als wir an dir, unserm Immanuel, haben. Gedencken wir lebendig an die grosse Herrlichkeit unsers Heylandes; so warten wir mit allen Glaubigen

auf

auf die seelige Hofnung und Erscheinung derselben, an jenem Tage, Tit. 2, 13. Wir singen unter aller Schmach: Hier„ durch Spott und Hohn, dort die Eh„ren-Cron, hier im Hoffen und im Glau„ben, dort im Haben und im Schauen:„ denn die Ehren-Cron folgt auf Spott„ und Hohn „ Erwegen wir die unendliche Kraft, des zur rechten Hand GOttes sitzenden Sohnes GOttes; so werden wir bey keinen Schwierigkeiten, bey keinem Gefühl unserer Ohnmacht, den Muth sincken, vielmehr durch diese Kraft alle Blödigkeit des Fleisches also stärcken lassen, daß wir überall ritterlich ringen; durch Tod und Leben zu ihm dringen. Schwebet uns das ewige, das unendliche, wichtige Wohl, die grosse Seeligkeit in Christo, unverrücket vor Augen; so wird gewiß der Himmel uns zuckersüsse, diese Welt aber gallenbitter bleiben: und wir werden unser Erbe, unsere Crone, unser Kleinod nimmer, so wie Esau seine Erstgebuhrt, um ein schnödes Linsen-Gericht verkaufen. Hebr. 12, 16. Vergessen wir endlich nicht des

ewigen

ewigen Wehe, beherzigen wir darbey die Gefahr unserer Seelen, und daß es wenigstens möglich sey, aus der Gnade wiederum zu fallen, mithin verdammt zu werden; so wird zugleich die Ermahnung Pauli, unsere Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, desto mehr uns zu Herzen gehen. Phil. 2, 12.

Lassen wir uns nun auf solche Weise zu JEsu ziehen, und beharren in seiner Gemeinschaft bis an das Ende; alsdann kan das Gedächtniß der Himmelfahrt JEsu Christi, uns allererst recht erfreulich seyn. Nun ist die Herrlichkeit des Sohnes GOttes uns nicht schrecklich, sondern sehr tröstlich. Nun dürfen wir vor seiner Wiederkunft uns nicht fürchten, sondern wir hoffen, und freuen uns darauf. Wir wissen, daß JEsus eben deswegen in der Gnaden-Zeit uns zu sich gezogen, damit wir in der Ewigkeit um und bey ihm seyn, ja, damit wir die Herrlichkeit sehen, auf die kräftigste und seeligste Art, die ihm sein Vater gegeben hat. Joh. 17, 24.

Mit

Mit allen diesen wichtigen Ermahnungen richte ich mein besonderes Absehen auf SJE, **theurer und geliebter Herr Graf Charle**; da es nun an dem ist, daß SJE jetzo ihr Glaubens-Bekenntniß ablegen, und sich zu einer näheren Gemeinschaft mit Christo wollen bringen lassen. Unter allen Wohlthaten, welche der himmlische Vater von Kindes Beinen an JHREN erwiesen, ist diese die wichtigste, daß er SJE in der heiligen Taufe seinem Sohne geschencket, und dieser aus lauter Güte SJE in JHREM gantzen Leben hat zu sich ziehen wollen. O wie geringe sind gegen diese Gnade alle äussere Vorzüge, welche der leiblichen Gebuhrt nach, SJE in der Welt haben, zu schätzen; da diese allesammt mit dem Tode aufhören, jene Gnade aber in ihren Folgen sich auf die Ewigkeit erstrecket. Loben SJE also den HErrn für alle Barmhertzigkeit, die er an JHRER Seele, besonders bey dem näheren Unterricht und Vorbereitung zu gegenwärtigem Vorhaben, erzeiget hat. JHR Hertz wurde JH-

NEN nicht nur in vieler Aufmercksamkeit gegen die göttliche Wahrheiten aufgeschlossen; sondern auch mit dem Gnaden-Zuge JEsu also empfindlich und zärtlich getroffen, daß SJE wohl mehr denn einmahl, die kräftigste Entschliessungen unter Thränen und Seufzen gefasset haben.

Ach sehen SJE ja dahin, daß diese Gnade nicht möge vergeblich empfangen werden. Denn jetzo ist eben die angenehme Zeit, jetzo ist der Tag des Heyls da 2. Cor. 6, 1. 2. bleiben SJE nicht bey denen anfänglichen guten Regungen, welche oft so leicht verschwinden, als sie entstehen: sondern dringen SJE zu JEsu, im völligen Glauben hindurch, zu einem geseegneten Eingange in sein Reich, welches nicht bestehet in Worten, sondern in der Kraft. 1. Cor. 4, 20. Bauen SJE derohalben nicht auf den Sand, sondern suchen also tief zu graben, daß SJE zu einer rechten Gründung auf JEsum den Eckstein kommen. Luc. 6, 48.

Beständigkeit ist das nöthigste zu unserer Seelen Seeligkeit. Darum ru-

fet

fet IHNEN Johannes so beweglich zu: Und nun Kindlein bleibet bey ihm, auf daß wir Freudigkeit haben, wenn er offenbahret wird, und nicht zu schanden werden in seiner Zukunft. 1. Joh. 2, 28. JEsus hat IHR Hertz gezogen, und er wird nicht ablassen, dasselbe auch künftighin sehr kräftig zu ziehen. Aber jetzo gehet auch die Zeit an, da alles mit mehrerer Macht und List wird an SIE setzen, was uns von CHristo suchet abzuziehen. Nun wird die Schlange, welche Evam mit ihrer Schalckheit verführet hat, mehr als sonst IHRE Sinne von der Einfältigkeit in CHristo zu berücken suchen. 2. Cor. 11, 3. Ja als einen brüllenden Löwen wird Satanas sich darstellen, der umher gehet, und suchet, welchen er verschlinge. Darum bleiben SIE nüchtern, und wachen, und widerstehen ihm fest im Glauben. 1. Petr. 5, 8. 9. Nun wird die Welt mit ihren bösen Exempeln, mit Locken und Drohen, mit Loben und Tadeln, durch Lust und Furcht, durch Ehre und Schmach, SIE suchen auf ihre Seite zu bringen.

Lassen SIE SICH also nie aus dem Sinne kommen, daß die Welt, besonders auch bey grossen und vornehmen Leuten, in dem Argen liege. 1. Joh. 5, 19. Wissen SIE, daß wir uns der Welt in ihrem Sinne, Gewohnheiten, Sitten und gantzen Betragen, niemahlen sollen gleich stellen, sondern uns verändern durch Verneuerung unsers Sinnes. Röm. 12, 2. Gedencken SIE oft und beständig an die Vorbitte JHRES getreuesten Heylandes für seine Jünger: Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Ubel: Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Joh. 17, 15. 16. Nicht nur die Verführungen von aussen, sondern auch die Lüste und bösen Neigungen von innen, werden sich bey JHNEN jetzo stärcker denn vorhin regen; und wie die Gnade, also wird auch das Verderben mit mehrerer Macht vordringen. Wollen SIE nun ein Angehöriger JHRES JEsu bleiben, so müssen SIE IHR Fleisch und Blut, sammt dessen Lüsten

und

und Begierden creutzigen. Gal. 5, 24. Mit einem Worte: Kämpfen, Wachen und Beten wird erfordert, wollen SJE anders nicht in Anfechtung fallen, Matth. 26, 41. wollen SJE nicht seyn von denen, die da weichen, und, ach wie betrübt! wie schrecklich! eben deswegen verdammet werden; sondern von denen, die da glauben, und die Seele erretten, Hebr. 10, 39. von denen sage ich, welche beharren bis an das Ende, und also seelig werden. Matth. 24, 13.

Da SJE heute, als an dem Feste der Himmelfahrt JEsu Christi, JHR Bekenntniß des Glaubens ablegen; so lassen SJE SJCH es doch einen desto tieferen Eindruck, und eine beständige Erinnerung seyn, das was der Apostel des Lammes Hebr. 4, 14. schreibet: Dieweil wir denn einen grossen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns halten an dem Bekenntniß. Ach ja! halten SHE zuförderst, an dem äusserlichen Bekenntniß, der einmahl erkannten reinen evangelischen Lehre, bis

in den Tod feste; und lassen sich niemalen, weder durch Verheissungen noch Drohungen, davon abdrengen, so lieb es IHNEN ist, vor GOtt IHREM himmlischen Vater und vor seinen Engeln einmal bekannt, und nicht verläugnet zu werden, Matth. 10, 32. 33. Halten SIE aber auch eben so fest an dem Glauben des Hertzens, als ohne welchem das Bekenntniß des Mundes nichts dann ein elendes HErre HErre sagen ist, worbey man dennoch als ein Heuchler und Ubelthäter von Christo einmal nicht erkannt, sondern verworfen wird, Matth. 7, 21. 23. Halten SIE endlich nicht weniger an dem Bekenntniß des Lebens fest, und bezeugen mit einem keuschen, züchtigen und gottseligen Wandel, was und an wen SIE glauben. Gesellen SIE sich doch ja nie zu denen, welche GOtt erkennen wollen, und dennoch ihn mit ihren Wercken verläugnen, als an welchen GOtt einen Greuel hat, Tit. 2, 16. nicht zu denen, welche mit ihrem eitelen, wollüstigen, hochmüthigen, Welt-förmigen Wesen schnurstracks de-

nen

nen Gründen entgegen handeln, die sie mit dem Munde bekennen; andern zu einem schwehren Aergernisse, ihnen selbsten aber, als Knechten, die des HErren Willen gewust, und sich nicht bereitet haben, zu gedoppelten Streichen, zu einem zwiefachen Wehe, Luc. 12, 47. Es ist eine sehr wichtige Frage, welche nun bald an SIE ergehen, und von IHNEN mit einem ausdrücklichen Ja, auf die Gnade und Hülfe unsers HErrn JEsu Christi, beantwortet werden soll. Sie lautet bekannter massen also: „ Wollen SIE sich auch in den „ Gehorsam der christlichen Kirche bege- „ ben, und nachdem SIE glauben „ und bekennen, hinführo thun und le- „ ben, und was sie zusagen, treulich hal- „ ten? „ Ach! wollen SIE nicht wider sich selbst zeugen, so lassen SIE sich diese Frage, zu einem unauslöschlichen Eindruck im gantzen Leben, auf IHR Hertz, Seele und Gewissen hinlegen. Ich schwöhre, müsse es aus dem Munde Davids heissen, und will es halten, daß ich halt n will, die Rechte deiner Gerechtigkeit, Ps. 119, 106.

Las-

Lassen SIE sich zu dem allem durch eben die Gründe erwecken, welche uns insgemein zu einem rechten Verhalten gegen unsern erhöheten JEsum, und seinen Gnaden-Zug bewegen sollen. Das uns vorgelegte ewige Wohl und Wehe müsse IHNEN immer vor Augen schweben, damit SIE jenes erlangen und dieses SIE nimmermehr möge treffen. Die grosse Treue, und die eben so grosse Herrlichkeit und Kraft IHRES Heylandes, der zur rechten Hand GOttes sitzet, und gewiß auch IHRER nicht vergisset, müsse IHNEN immerdar im Gedächtniß und im Hertzen bleiben, zu einem kräftigen Trost und zu einer täglichen Ermunterung in IHREM gantzen Christenthum. Und was soll ich mehr sagen? Ich befehle SIE diesem grossen Heylande, und dem Worte seiner Gnaden, als der da mächtig ist, SIE zu erbauen, und IHNEN zu geben das Erbe, unter allen, die geheiliget werden, Apost. Gesch. 20, 32.

Denen Hoch-Gräflichen gnädigsten Eltern muß wohl hierbey nothwendig das vätterliche und mütterliche Hertz sehr empfindlich gerühret werden: wenn SJE bedencken, daß JHNEN GOTT dreyzehen theure Pflantzen gegeben, deren zwey bereits im Himmel grünen; wenn SJE bedencken, daß gegenwärtiger Herr Graf nun bald die achte Zahl derer confirmirten Hochgräflichen jungen Herrschaft werden voll machen. Billig erkennen SJE für eine grosse Wohlthat, alles, was der HErr bishero gutes an JHNEN, und denen gesamten Hochgräflichen Kindern gethan: Billig preisen SJE GOTT für alle die angenehme Hoffnung und Freude, die er JHNEN bishero an Denenselben gegönnet hat. Eines, Eines, aber bleibe JHNEN ja an dem Hertzen liegen, nemlich dieses: wie SJE selbst und JHR gantzes Hauß mögen zu JESU gezogen werden, damit SJE nicht nur in der Welt eine kurtze Zeit glückselig, sondern auch in der Ewigkeit, welche wir ja doch als Chri-

sten glauben, hoffen, und suchen sollen, ohne Aufhören mögen selig seyn. Billig lassen SIE sich das theure Häuflein, welches IHNEN GOTT anvertrauet hat, jene Ermahnung des Apostels, welche wir Hebr. 4, 1. lesen, desto wichtiger machen: So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zur Ruhe GOttes, nicht versäumen, und unserer keines, o ein bedenckliches Wort für Eltern! unserer keines dahinten bleibe. Nichts, nichts kan IHNEN die Ewigkeit vergnügter, und das Andencken derselben tröstlicher machen; als dieses, wenn SIE sich selbst, und die, welche IHNEN am nächsten sind, in einem solchen Stande finden, daß SIE einmal mit Freuden vor GOttes Antlitz treten, und alsdann auch an IHREM Theil, nach Esa. 8, 18. sagen können: Siehe, HErr! hier sind wir, und die Kinder, die du uns gegeben hast.

Schluß-

Schluß-Gebet.

Zu dir wenden wir uns nun, o treuer und verherrlichter Heyland! und bitten dich sehr innig, daß du selbst allen vorgetragenen Wahrheiten den rechten Nach- und Eindruck in unsere Hertzen geben wollest. Ach laß uns von deinem Gnaden-Zuge nicht nur reden, sondern auch denselben kräftig verspühren, und mit einem solchem Gehorsam annehmen, daß wir allesamt im wahren Glauben zu dir geführet und in deiner Gemeinschaft hier und dort ewig selig werden. Laß dir dazu, o JEsu! gegenwärtig jungen Herren Grafen, welcher allhier vor deinem und deiner Kirche Angesichte stehet, recht nahe an dein Hertz geleget

get seyn und bleiben. Zeuch Ihn immer inniger zu dir, und behalte Ihn in deinen Händen auf ewig feste. Laß unter der gesammten gnädigsten Herrschaft, keine eintzige Seele von dir entfernet, oder dahinten bleiben, und an jenem Tage gemisset werden. Sondern zeuch Sie also in der Gnaden-Zeit zu dir, daß du Sie dorten einmal mit Ehren annehmen, und unsträflich vor dein Angesicht mit Freuden stellen könnest. Thue diese Barmhertzigkeit an uns allen, die wir noch hienieden auf Erden wallen, und laß dahier und an andern Orten immer mehr kund werden, daß du, als ein erhöheter Heyland, alle zu dir ziehen wollest. Getreu bist du ja, o JESU! der du solches verheissen hast: du wirst

es

es denn auch thun. Dir dem erwürgeten aber nun verherrlichten Lamme GOttes, müsse samt deinem Vater und dem heiligen Geiste, für diese und alle sonstige Gnade, Lob und Preiß gesaget seyn ewiglich.

A M E N!

AB154131

ULB Halle 3
004 055 071

(F) Sb.

R Jdg. 264.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-294207-p0065-3

Einige
Bewegungs-Gründe
zum
Rechten Verhalten
gegen den
Gnaden-Zug
des erhöheten
JESU;

An dem
Feste der Himmelfahrt JESU Christi
in einer Predigt
über das Evangelium Marci 16, 14-20.
auf dem
Hoch-Gräflichen Schlosse Schönberg
vorgestellet
und auf gnädigsten Befehl dem Drucke übergeben
von

Johann Rudolph Pagenstecher,
Hof-Prediger zu Schönberg und Pfarrer zu Gronau.

Franckfurt am Mayn,
Gedruckt bey Heinrich Ludwig Brönnern, 1747.